

## SGGK Informationsblatt 1/2017

Liebe Mitglieder der SGGK

Ein neues Gartenjahr beginnt, und wir freuen uns, hier eine Doppelnummer (3/2016 und 1/2017) zu präsentieren, da nur wenig in Information Nr. 3/ 2016 zu berichten gewesen wäre. Positive Reaktionen auf sorgfältig redigierte Beiträge haben uns veranlasst, die in der Nummer 1 üblichen Informationen zur Jahresversammlung inhaltlich zu ergänzen.

Noch immer haben die Nordwestschweiz und die Innerschweiz keine eigene Regionalgruppe. Trotzdem gibt es treue Mitglieder aus diesen Regionen. Beachten Sie die hier zugänglich gemachten Informationen aus den Regionalgruppen und zögern Sie nicht, «quer» einen Anlass aus deren Angebot zu besuchen. Anlässe der SGGK sind erfrischend kurzweilig und überraschend persönlich, wie es in Zeiten von allerlei Online-Community zwar überall angepriesen wird, aber tatsächlich rar geworden ist.

«Gartenjahr lockte 200'000 Interessierte an Veranstaltungen», jubelt die Presse aktuell zum Gartenjahr 2016, freilich ohne die Frage nach Qualität und Nachhaltigkeit zu stellen. Die SGGK ist sehr stolz, an diesem Ereignis zur Trägerschaft zu zählen und ihren «kleinen und feinen» Beitrag geleistet zu haben. Entgegen dem allgegenwärtigen Aktualitäts- und Quantitätsanspruch widmen wir den grösseren Teil dieser Nachrichten einem Rückblick auf das Jahr 2016, wo die SGGK und viele anverwandte Gartenorganisationen kaum überschaubar viele Veranstaltungen anboten. So konnte man mitten im Geschehen nicht anders, als applaudieren für die atemberaubende Vielfalt. Innerhalb dieser fröhlichen «Kakophonie» sollte aber etwas nicht unbeachtet bleiben: Das Gartenjahr 2016 «Raum für Begegnungen» war deutlich politischer geprägt und es wurde kritischer debattiert, als es im Gartenjahr 2006 «Paradiese auf Zeit» geschehen war. So wurden beispielsweise von der Trägerschaft «fünf Forderungen» formuliert. Diese Forderungen sind spürbar vom Bedürfnis (und der Sorge) geprägt, die (politischen) Weichen zu stellen, welche für *qualitätsvolle* Freiräume in Zukunft essentiell sind. Dazu möchten wir stellvertretend zwei Beiträge zum Gartenjahr 2016 in diesem Blatt vorstellen. Bilden Sie sich Ihre eigene Meinung.

Für den Vorstand, Clemens Bornhauser

## Einladung zur Generalversammlung vom 1. April 2017

im Gasthof Sternen Wettingen

Klostergarten Wettingen und Garten der Villa Boveri Baden<sup>1</sup>



*Klostergarten Wettingen*



*Villa Boveri Baden*

Von den Bahnhöfen Baden oder Wettingen fährt der öffentliche Bus NFB4 zum Kloster Wettingen. Bitte orientieren Sie sich im Internet: [fahrplan.sbb.ch](http://fahrplan.sbb.ch) > Wettingen, Kloster  
Lösen Sie bitte im Voraus ein City-Ticket Baden-Wettingen.

- 10.00 Eintreffen im Hotel Sternen Wettingen zu Kaffee und Gipfeli. Busstation Kloster Wettingen
- 10.30 Führung durch den Klostergarten in Wettingen, Petra Schröder Landschaftsarchitektin ca. 1.5 h
- 12.15 Mittagessen Hotel Sternen, Klosterstrasse 9, Wettingen
- 13.45 Generalversammlung
- 15.00 Transfer zur Villa Boveri, Ländiweg 5, Baden, nach Hochbrücke  
> Bus NFB4 ab Kloster bis Schulhausplatz Baden 15.07, 15.22, 15.37, 15.52
- 15.30 Führung durch die Gärten der Villa Boveri Baden, Petra Schröder Landschaftsarchitektin 1.5 h  
Ausklang eventuell im Trudelteller oder in der Altstadt von Baden

Kaffee, Gipfeli, Mittagessen inkl. Wasser, zusätzliche Getränke auf eigene Rechnung,  
Führungen durch die beiden Gartenanlagen durch Petra Schröder  
Kosten: pauschal Fr. 70.-

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden, Ausrüstung dem Wetterbericht angepasst.

Organisation am 1. April: Marco Steiner, [steiner@sggk.ch](mailto:steiner@sggk.ch)

Anmeldung bis zum Montag, 27. März 2017

Per Telefon, E-Mail oder Anmeldeformular bei Niklaus von Fischer  
Beachten Sie die Angaben auf der letzten Seite

---

<sup>1</sup> Literaturhinweis zum Klostergarten:  
Literaturhinweis zu Garten Villa Boveri:

Nutzen und Zierde, 50 historische Gärten der Schweiz  
GSK-Kunstführer Villa Boveri ISBN 3-85782-658-4

## Traktanden Generalversammlung 2017

- 1: Begrüssung und Wahl der Stimmenzählenden

---

- 2: Protokoll der Generalversammlung vom 2. April 2016 auf der Lueg (BE)

---

- 3: Jahresbericht 2016

---

- 4: Jahresrechnung 2016 und Bericht der Revisoren

---

- 5: Budget 2017

---

- 6: Wahlen in den Zentralvorstand: Elisabeth Schmid Meier

---

- 7: Vorschau: Anlässe der Regionalgruppen

---

- 8: Anträge von SGGK-Mitgliedern (beim Präsidenten anzumelden bis 25. 3. 17)

---

- 9: Varia und Abschluss

---

### Zur Kandidatin für den Vorstand: Elisabeth Schmid Meier



*Bild: Elisabeth Schmid-Meier*

Aufgewachsen auf einem Bauernhof bin ich bis heute mit der Erde verbunden geblieben, obwohl ich während meines Berufslebens als selbständige Kieferchirurgin in einer sterilen Umgebung arbeitete. Dank dieser privilegierten Situation konnte ich meine Interessen für Kunst-, Kulturgeschichte und Architektur in der Familienphase weiter pflegen. Seit 2013 bin ich im Vorstand der SGGK Regionalgruppe NOS für die Kasse und das Protokoll zuständig. Gerne würde ich im Zentralvorstand der SGGK etwas zum Weiterbestand und zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft beitragen.

## Rechnung 2016 und Budget 2017

	Budget 2016		Rechnung 2016		Budget 2017	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<u>Aufwand</u>						
Druck- und Versandkosten						
4100	Druck und Versand allgemein	5'000.00	897.60		5'000.00	
4160	Druck und Versand Topiaria	20'000.00	20'000.00		20'000.00	
Total	Druck- und Versandkosten	25'000.00	20'897.60		25'000.00	
Einsprachen						
4200	Einsprachen	0.00	0.00		0.00	
Total	Einsprachen	0.00	0.00		0.00	
Bibliothek						
4300	Bibliothek	0.00	0.00		0.00	
Total	Bibliothek	0.00	0.00		0.00	
Projekte						
4420	Offene Gartentür OGT	1'000.00	0.00		1'200.00	
4440	Veranstaltungen ZentralVS	1'000.00	1.00		1'200.00	
Total		2'000.00	1.00		2'400.00	
Vorstand, GV und Regionalgruppen						
6100	Beiträge an Regionalgruppen	3'500.00	2'472.00		3'500.00	
6200	Vorstand, Jahresversammlung	1'000.00	2'890.00		1'000.00	
6300	Fonds Ausgleich Veranstaltungen	2'000.00	0.00		2'000.00	
Total	Vorstand, GV und Regionalgruppen	6'500.00	5'362.00		6'500.00	
Sonstiger Betriebsaufwand						
6250	Quästorat, Adressverwaltung	3'500.00	3'368.55		3'500.00	
6300	Büromaterial	100.00	0.00		100.00	
6350	Portokosten	2'000.00	1'711.00		2'000.00	
6400	Homepage, Internet	1'500.00	232.00		2'000.00	
6700	Post- und Bankspesen	200.00	167.80		200.00	
6800	Übriger Aufwand	200.00	256.55		200.00	
Total	Sonstiger Betriebsaufwand	7'500.00	5'735.90		8'000.00	
<u>Ertrag</u>						
Mitgliederbeiträge						
3000	Mitgliederbeiträge			41'198.93		41'000.00
3400	Aufgerundete MB/Spenden	1'000.00		2'390.00		1'000.00
Total	Mitgliederbeiträge	42'000.00		43'588.93		42'000.00
Spenden und Einnahmen						
3400	Spenden allgemein		0.00	0.00		0.00
3480	Einnahmen Veranstaltungen			2'150.00		0.00
Total	Spenden		0.00	2'150.00		0.00
Übrige Erträge						
3500	Zinsgutschriften		10.00	0.00		10.00
3600	Übriger Ertrag			180.57		
Total	Übrige Erträge		10.00	180.57		10.00
Kreditoren						
			0.00	2'825.10		0.00
			0.00	2'825.10		0.00
<hr/>						
Erfolg / Erfolg		41'000.00	42'010.00	34'821.60	45'919.50	41'900.00
		1'010.00		11'097.90		110.00
		42'010.00	42'010.00	45'919.50	45'919.50	42'010.00
						42'010.00

## Bilanz

### Bilanz per 31.12.2016

in CHF

	2016	2015
<b>Aktiven</b>		
1000 Kasse	0.00	9.75
1010 PC 80-38955-0	6'044.35	5'499.65
1015 PC 85-585525-7	53'240.03	39'214.70
<b>Total Flüssige Mittel</b>	<b>59'284.38</b>	<b>44'724.10</b>
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>59'284.38</b>	<b>44'724.10</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>59'284.38</b>	<b>44'724.10</b>
<b>Passiven</b>		
2000 Kreditoren	2'825.10	2'008.25
<b>Total Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen</b>	<b>2'825.10</b>	<b>2'008.25</b>
2300 Trans. Passiven	20'000.00	20'000.00
<b>Total Passive Rechnungsabgrenzung, kurzfristige</b>	<b>20'000.00</b>	<b>20'000.00</b>
<b>Total Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>22'825.10</b>	<b>22'008.25</b>
2500 Reserven OGT	2'400.00	2'400.00
2550 Reserven allgemein	4'105.45	4'105.45
<b>Total Rückstellungen langfristig</b>	<b>6'505.45</b>	<b>6'505.45</b>
<b>Total Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>6'505.45</b>	<b>6'505.45</b>
2800 Vereinskapital	16'210.40	4'192.30
<b>Total Grund, Gesellschafter- oder Stiftungskapital</b>	<b>16'210.40</b>	<b>4'192.30</b>
2980 Gewinn/Verlust laufendes Jahr	13'743.43	12'018.10
<b>Total Reserven und Jahresgewinn/ -verlust</b>	<b>13'743.43</b>	<b>12'018.10</b>
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>29'953.83</b>	<b>16'210.40</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>59'284.38</b>	<b>44'724.10</b>

## Programm der Regionalgruppen 2017

Die Veranstaltungen der Regionalgruppen stehen allen offen, auch der Region nicht zugehörigen Mitgliedern der SGGK! Persönliche Einladungen mit Detailprogramm und Anmeldetalon werden allerdings nur an die Mitglieder des Regionsgebietes verschickt. Informationen über die geplanten Veranstaltungen finden interessierte Mitglieder auf der Homepage [www.sggk.ch](http://www.sggk.ch).

Wenn Sie ausserhalb der jeweiligen Region wohnen, melden Sie Ihr Interesse schriftlich oder per E-Mail bei den Regionalpräsidenten an. Sie erhalten dann ebenfalls eine persönliche Einladung.

Für die Mitglieder, die keinen Zugang zu einem Computer haben, seien hier die voraussichtlichen Daten der Veranstaltungen aufgelistet:

### Veranstaltungen 2017 Regionalgruppe Nordostschweiz (ohne Gewähr)

Toni Raymann (Präsident ad Interim), Im Trübacker 7, 8600 Dübendorf, [toni@raymann.la](mailto:toni@raymann.la)

- 04.03.2017 HV in Einsiedeln, Besichtigung Bibliothek Oechslin und Klosterbibliothek.
- 24.06.2017 Schlosspark Wartegg und Löwenhof in Rheineck.
- 04.11.2017 Friedhof Eichbühl und Gemeinschaftsgräber in Altstetten und Albisrieden

### Veranstaltungen 2017 Regionalgruppe BE FR VS (ohne Gewähr)

(Niklaus v. Fischer, Hallerstrasse 43, 3012 Bern / [n.v.fischer@bluewin.ch](mailto:n.v.fischer@bluewin.ch))

- 25.02.2017 Hauptversammlung in Worb mit Besuch bei «Radiesli» und im alten Schloss.
- 06.05.2017 Thun – der Kanderdurchstich und sein Einfluss auf Seeufer und Allmend.
- 22.07.2017 Aletschgebiet VS – der Südhang: interessantes zu Botanik und Landwirtschaft.
- 09.09.2017 'Marktfrisch auf den Tisch' kulinarischer Anlass zus. mit Slowfood Bern.

### SGGK – Veranstaltung 2017

Mit etwas Glück findet in diesem Jahr wieder ein exklusiver Anlass für die Gesamtgesellschaft statt! Es geht um einen Leckerbissen in der Romandie, soweit sei schon etwas verraten. Das genaue Datum ist noch nicht festgelegt. Interessierte Mitglieder werfen von Zeit zu Zeit einen Blick auf unsere stets aktuell gehaltene Homepage (> Agenda).

[www.sggk.ch](http://www.sggk.ch)

## Rückblick 2016, SGGK Schweiz

### Jahresbericht 2016 des Präsidenten

Im vergangenen Jahr ist in der SGGK «Normalität» eingeleitet, auf materieller Ebene und inhaltlich. Die Mitgliederzahlen – sowohl Kündigungen als auch Neuanmeldungen – haben ein normales Mass erreicht, die an der Generalversammlung in Schwyz beschlossene Beitragserhöhung hat zur angestrebten Gesundung der Finanzen der Gesellschaft geführt. Die Zusammenarbeit im Zentralvorstand verlief harmonisch und hat gut geklappt, und auch die beiden Regionalgruppen haben ihre Aktivitäten erfolgreich durchgeführt. In allen drei Vorständen herrscht personelle Kontinuität und sämtliche Beteiligten haben – trotz generellem Ehrenamt – mit grossem persönlichen Engagement gearbeitet.

Der Zentralvorstand bestand im vergangenen Jahr unverändert aus Clemens Bornhauser (Kasse, Mitteilungsblätter), Kalinka Huber (Protokoll, Lektorat Mitteilungsblätter), Annemarie Bucher und Johannes Stoffler (beide Topiaria Helvetica), Georges Bürgin (Organisation von Veranstaltungen), Marco Steiner (Homepage) und Niklaus v. Fischer (Präsidium). Der Zentralvorstand versammelte sich fünfmal zu Sitzungen in Zürich oder Bern (29.1., 25.5., 18.7., 22.9., 22.11.). Elisabeth Schmid-Meier aus dem Vorstand der Regionalgruppe Nordostschweiz hat als Interessentin für die Mitarbeit im Zentralvorstand an den Sitzungen teilgenommen.

Die Findung für die Nachfolge des Präsidiums erweist sich als schwierig. Nachdem ich die grössten Belastungen dieses Amtes glücklicherweise delegieren konnte, habe ich mich einverstanden erklärt, weiterhin Präsident zu bleiben, bis eine Nachfolge zur Verfügung steht. Hedy Raymann hat die Betreuung der Mitglieder übernommen und alle weiteren Aufgaben, welche die laufenden Mutationen mit sich bringen. Weiter hat Johannes Stoffler alle Sitzungen, Kontakte und übrigen Arbeiten im Zusammenhang mit dem 'Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen' übernommen, an dessen Trägerschaft die SGGK beteiligt ist. Diesen beiden spreche ich hier meinen ganz persönlichen Dank für ihr Engagement aus.

Im vergangenen Jahr wurden zwei Informationsblätter verschickt und wie gewohnt lag kurz vor Weihnachten das neue Jahrbuch 'Querbeet' in den Briefkästen der Mitglieder. Für Ersteres waren Kalinka Huber und Clemens Bornhauser im Einsatz, und die Publikation des Zweiten lag in den Händen von Annemarie Bucher, Johannes Stoffler und neu Claudia Moll.

Die Homepage funktioniert dank Marco Steiner wunschgemäss und erfüllt die Erwartungen als aktuell gehaltene Informationsplattform.

Mit dem Besuch des Schlosswäldchens in Oensingen am 27. August wieder ein vom Zentralvorstand organisierter gesamtschweizerischer Anlass statt, welchen Georges Bürgin sorgfältig vorbereitete. Es folgten nur eine Handvoll Mitglieder der Einladung, was sich schliesslich vorteilhaft herausstellte, da die Wege sehr schmal waren, dass es kaum möglich gewesen wäre, einer grösseren Gruppe die Information zur Anlage zu erläutern.

Am 2. April trafen sich 28 Mitglieder zur Generalversammlung auf der Lueg im Emmental. Alle traktandierten Geschäfte wurden von den anwesenden Mitgliedern ohne Diskussion genehmigt, diesmal standen keine Wahlen an. Herr Stephan Aeschlimann Yelin, Mitinhaber der 'Gartenwerke Eriswil', hielt einen anregenden und wunderbar bebilderten Vortrag zum Thema 'natürliche Vegetation als Inspiration' (für die Gartengestaltung).

Auf das einem solch urtypischen Landgasthof würdigen Mittagessen folgte die per Bus bereisten drei regionalen Sehenswürdigkeiten: zuerst zum Aussichtspunkt 'Auf der Lueg', wo der Blick rund herum über Alpen, Vor-alpen und Jurahöhen schweifen kann. Der nächste Halt war in Ferrenberg, wo wir durch die unglaublich surreale und einzigartige Buchsbaumkultur von Ernst Oppliger streiften. Zum Schluss warfen wir noch einen Blick in den Bauerngarten von Margret Aebi in Guetisberg, der aufgrund einer Interpretation aus der Bauerngartenliteratur zu einem amüsanten Unikum wurde, aber trotzdem einen wunderschönen und traditionellen Emmentaler Bauerngarten darstellt. Der Bus brachte die Versammlung anschliessend zur Heimreise an den Bahnhof Burgdorf.



*Bild: Buchsbaumkultur von Ernst Oppliger (C.Bornhauser)*

Die Veranstaltungen der beiden Regionalgruppen wurden alle erfolgreich durchgeführt und erfreuten sich regen Interesses. Die Hauptversammlung der Regionalgruppe Nordostschweiz fand am 5. März in Zürich statt und diejenige der Regionalgruppe Bern–Freiburg–Wallis am 27. Februar in der Campagne Oberried in Belp.

Zum Schluss mein herzlicher Dank: an alle Zentral- und Regionalvorstandsmitglieder für ihre grosse, uneigennützige Arbeit zu Gunsten des Vereins, an alle Personen die darüber hinaus zum Gelingen all unserer Aktivitäten beitragen und an alle Mitglieder und Gäste, welche mit Interesse von den Angeboten der Gesellschaft Gebrauch machen und uns helfen, neue Gartenbegeisterte für die SGGK zu gewinnen.

20.1.2017, Niklaus v. Fischer



Rückblick 2016, SGGK Schweiz

## Das Schlosswäldli in Oensingen

*Eine Führung der SGGK vom 27. August 2016 im Rahmen des Gartenjahres 2016*

Die Anlagen um die alte Bechburg

Die Geschichte des Schlosswäldli beginnt nach 1800 mit dem Kauf der «Bechburg» auf Abbruch durch Nünlist aus Oberbuchsiten. Er bricht den Westteil der baufälligen und geplünderten Burg ab, um Baumaterial für die Häuser im aufstrebenden Oensingen zu gewinnen. Dieser Teilabbruch war für die alte «Bechburg» ein Glück. Es entstand eine Terrasse, die sich für das Anlegen eines Gartens eignet. Dies wiederum war 1835 für Johannes Riggenschach, Bankier vom Kettenhof in Basel, mit ein Grund, die Burgruine zu erwerben und zu seinem Sommersitz auszubauen. Dazu erwirbt er das sogenannte Püntli, welches Gemüse und Früchte liefert. Riggenschach erreicht die Burg jeweils nach einem mehrstündigen Ritt von Basel über den Oberen Hauenstein. Schon ein Jahr nach dem Kauf stürzte die durch die Abbrucharbeiten instabil gewordene Stützmauer der Schlossterrasse ein und musste wieder neu aufgeführt werden.

Nach dem Tod des Gatten lässt Valeria Charlotte Riggenschach-Huber um 1860 zwei Tannen und zwölf Linden auf der Schlossterrasse pflanzen, letztere spenden noch heute Schatten.



*Aussicht von der Terrasse (M. Steiner)*

Bereits 1840 kaufte Johannes Riggenschach die steile, von Schutt übersäte und mit Jungwuchs bestockte Fläche unterhalb der Burg und er begann, erste Wege durch das Gelände anzulegen. Noch heute sind unterschiedliche und aufgegebene Pfade auszumachen. Sie sind an der noch vorhandenen Begleitbepflanzung durch *Vinca minor* zu erkennen, welches dort natürlicherweise nicht vorkommt.

1855 bis 1865 verbrachte der Sohn Friedrich Riggenbach mit Ehefrau Margaretha Stehlin die Sommerfrische bei den Schwiegereltern auf Schloss Bipp. Dort fanden sie ein Schlossgut vor, welches ganz der Stilepoche entsprechend mit Spazierwegen überzogen an den attraktivsten Punkten kleine Terrassen und Plätze angelegt hatte und mit Funktionen wie Sporteinrichtungen oder zur Erholung mit Sitzbänken ergänzt wurde. Die verschiedenen Attraktionen erhielten Namen wie «Solothurner Hubel», «Drei Eidgenossen» (drei eng zueinander gepflanzte Linden), «Birnbäumli» usw.

Nach dem Tod seiner Mutter 1865 wurde Friedrich Riggenbach Besitzer der Bechburg. Er und Ehefrau Margaretha begannen mit dem grosszügigen Ausbau der Gartenanlagen. Es ist anzunehmen, dass sich beide umfangreiche Kenntnisse über die Gestaltung von Anlagen angeeignet haben. Die Eremitage in Arlesheim und die Aufenthalte zur Sommerfrische auf Schloss Bipp dürften ihnen dabei als Inspirationen gedient haben. Der an Botanik und Entomologie interessierte Friedrich Riggenbach machte zudem eine Reise zu Rütli, Tellsplatte und zur Hohlen Gasse. Einige der in diesen Anlagen vorhandenen Sujets wurden in angepasster Form auch im Schlosswäldli adaptiert. Am unteren Wäldlieingang wurde ein geschlitzblättriger Buchen-Drilling gepflanzt, der verglichen mit der Anlage in Bipp die drei Eidgenossen symbolisieren müsste. Am «Birnbäumli» vorbei erreicht man das «Rondell» und den 1870 angelegten 'Alten Weiher'. Gleich darunter befindet sich das vom Baumeister Willi Sägesser aus Oensingen erst im letzten Viertel des letzten Jahrhunderts angelegte Biotop. Dieses beansprucht einen Teil des Festplatzes am unteren Rand des Wäldlis «Zum Eichbaum».

Die beiden Vorburgen am Fuss des Schlossfelsens sind von den Riggenbachs zu Nutzgärten umgestaltet worden, der Wachturm zu einer Orangerie umgebaut, und in der unteren Vorburg wurden Garderobenhäuschen, Badebecken und zur patriotisch-sportlichen Belustigung eine Kegelbahn eingerichtet.



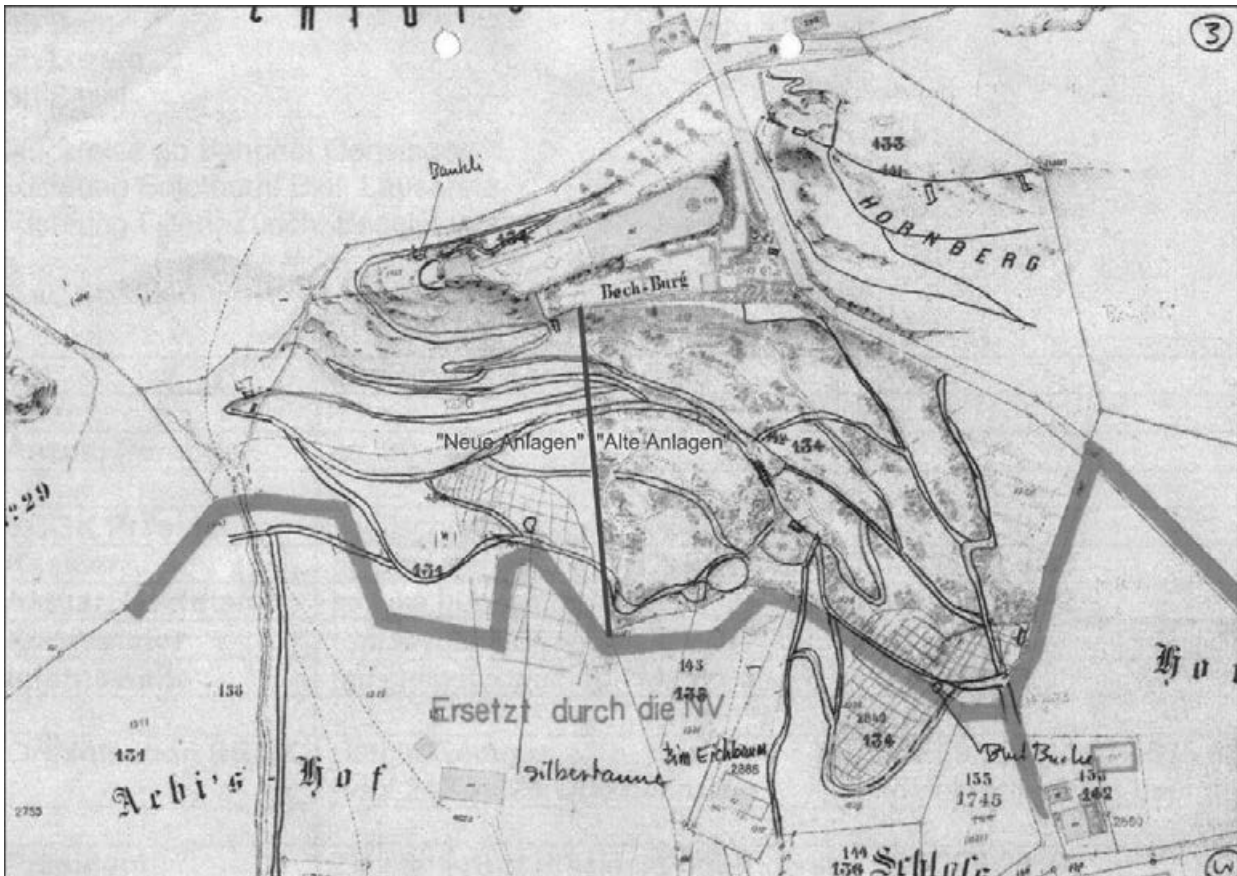
*Badehäuschen in der unteren Vorburg*



*Rosengarten mit Springbrunnen (beide M. Steiner)*

1875 kann Friedrich Riggenbach den «Aebi's Hof» kaufen. Das Schlosswäldli wurde damit um die «Neuen Anlagen» auf die doppelte Fläche zu erweitert und neue Wege westlich um das Schloss angelegt. Kurz nach diesem Kauf nahm Anton Meise die Stelle als Schlossgärtner an. Dieser war zuvor Riggenbachs Gärtner im Kettenhof zu Basel gewesen.

Ein Wasserfall mit der «Teufelsbrücke» wurde eine neue Attraktion. Hinter dem Schloss am «Horngrabenbrüggli» sind bis heute Treppenstufen auszumachen. An dieser Stelle befand sich wohl ein gedeckter Sitzplatz, eventuell gar eine in Aufzeichnungen erwähnte Kapelle. Befestigungslöcher für die Dachkonstruktion findet man vor, allerdings mit Moos überwachsen. Gute Fussgänger erreichen über einen steilen, schmalen Pfad am Rand der Felsklippe das 1869 eingeweihte «Ravellenplätzli» mit Aussicht auf die sogenannte Ravelle,



Plan des Schlosswädli von 1870. Wegenetz ergänzt von Georges Bürgin

das Mittelland und die Alpen. Der frühere Baumschnitt auf der Aussichtshöhe ist mit dem Ansatz des «Zwieselwuchses» noch gut zu erkennen. Über die Treppe und den Weg hinter dem Schloss gelangt man auf den Schlossplatz, der früher mit einer Pappelreihe geschmückt war. 1872 kauft Friedrich Riggerbach den «Unteren Hornberg», die steile Felsnase östlich des Schlosses, welche ebenfalls mit einem Wegenetz und Sitzbänken gestalterisch aufgewertet wurde. Mit dem Kauf des Schlosshofes kam rund zehn Jahre später und abschliessend auch die Ökonomie hinter dem Schloss in Besitz der Familie Riggerbach.

Die ganzen Anlagen blieben stets in Privatbesitz und waren entsprechend eingezäunt und nur für die Familie und Gäste der Familie Riggerbach zugänglich. Einmal im Jahr stand das Schlosswädli für die Bevölkerung von Oensingen offen. Die Einladung der Riggerbachs wurde damals rege benützt, denn durch verschiedene Zuwendungen waren die Riggerbachs im Dorf gerne gesehen.

Das Gut wurde vom Ehepaar Pfluger, welche die Liegenschaft von den Riggerbachs kauften, vor rund 70 Jahren in die Stiftung «Schloss Bechburg» überführt. Die Stiftung unterhält heut neben dem Schloss auch die Terrasse und die Vorburgen. Die Parkanlage «Wädli» pflegen heute Pensionierte der Seniorengruppe «Roggenfluh» aus Oensingen. Nach einer gewissen Anzahl geleisteter Fronstunden schlagen sie sich zum Ritter.

## Vom Strassenbau im Jura zum breiten Mäzenatentum in der Schweiz

Die Bahn «Basel – Olten» nahm 1858 ihren Betrieb auf, die Anreise nach Oensingen wurde dadurch einfacher. Der Schlossgärtner konnte die Besucher mit Ross und Wagen in Olten abholen, der Knecht wartete jeweils mit dem Vorspann in der Klus. Dies blieb notwendig für die schwierige Fahrt hinter der Ravelle hinauf zur Bechburg. 1869 wurde deshalb die neue Schlossstrasse direkt von Süden über Oensingen gebaut. Kurze Zeit vorher hatte ein «Stehlin» eine neue Zufahrtsstrasse auf der Schloss Bipp angelegt. Die Anfahrt ab Bahnhof Oensingen zur Bechburg wurde dadurch zweispännig möglich, und während der bequemen Fahrt liess sich die überwältigende Aussicht auf die Alpenkette erleben.

Friedrich Riggenbach war mehrfach in Davos, teils war er selber zur Kur dort, teilweise besuchte er Familienangehörige. Die Reise mit Ross und Wagen von Landquart nach Davos war beschwerlich, und Riggenbach muss sich erinnert haben an die deutliche Verbesserung der Anbindung bei sich zu Hause und in Bipp, als er die Finanzierung durch sein Bankhaus für den Bahnbau von Landquart nach Davos beschloss. 1887 ging die Strecke in Betrieb. Bereits der Neubau des Sanatoriums von Dr. Spengler, von einem Brand zerstört, wurde durch das Bankhaus Riggenbach finanziert. Davos barst in dieser Zeit aus allen Nähten, das Angebot an Kurplätzen erfüllte die Nachfrage nicht. Friedrich Riggenbach finanzierte in der Folge das Hotel Schatzalp und die dazu gehörende Standseilbahn. Er blieb bis zu seinem Tod Verwaltungsratspräsident der Gesellschaft. Sein Bankhaus – die spätere Bank Sarasin – finanzierte weiter die Albulabahn und trieb die Verhandlungen voran zum Zusammenschluss der verschiedenen Bündner Bahngesellschaften zur Rhätischen Bahn.

Die Riggenbachs unterstützen nicht nur Infrastrukturprojekte. Sie legten Wert auf Kontakte mit damaligen Musikgrössen. Clara Schumann und Julius Stockhausen weilten beispielsweise dort. Später wurden die Einladungen auf der Bechburg und in den Anlagen des Schlosswäldli weitergeführt. So fand beispielsweise die Hochzeitsfeier der Musikgrössen August Walter und Anna Strauss in der Burg statt, welche dafür bengalisch beleuchtet wurde. Auch Dirigent Theodor Kirchner und Tenor Gotthold Eglinger waren auf der Bechburg zu Besuch. 1876 wurde in Basel zudem der Musiksaal eingeweiht, ebenfalls von Friedrich Riggenbach finanziert.

Damit hat die Familie Riggenbach schweizweit bedeutende Zeugnisse hinterlassen, deren Zusammenhang heute fast in Vergessenheit geraten ist. Den Besuch des heute öffentlich zugänglichen Schlosswäldli legen wir unseren Mitgliedern sehr ans Herzen.

Georges Bürgin und Marco Steiner

Rückblick 2016, Regionalgruppen

## Regionalgruppe Nordostschweiz

Samstag, 5. März 2016, Park und Villa Patumbah

Bei kühlem Nieselregen drückten sich die Teilnehmer in den schmalen Verbindungsgang zwischen der Villa Patumbah und dem Kutscherhaus und warteten erwartungsvoll auf den Einlass. Die opulente Ausstattung der Villa und die mit Akribie restaurierten Malereien sind einfach beeindruckend. Die Dekorationslust des Bauherrn Carl Fürchtegott Grob hat kein Element ausgelassen, es handwerklich zu verschönern, weder den Gartenzaun an der Zollikerstrasse noch die Fassaden der Villa, nicht die Parkettböden, die mit Intarsien geschmückten Türen, mit Tapeten verkleideten Wände, die fantastisch bemalten Decken und schliesslich die gläserne Kuppel über dem Treppenhaus. Als wahre Meister des Eklektizismus verstanden jedoch die Architekten Chiodera & Tschudy souverän mit dem Reichtum an Details umzugehen, die Noblesse und Weltläufigkeit des Bauherrn darzustellen.

Das Ergebnis der jüngeren Bemühungen um den Erhalt des Patumbah-Parks ist wesentlich Judith Rohrer zu verdanken, seit 1989 Gartendenkmalpflegerin von Grün Stadt Zürich. Sie erläutert die Geschichte von der Gründung der «Stiftung zur Erhaltung des Patumbah-Parks» 1995, die ersten Kontakte mit privaten Investoren, den Erwerb der Villa durch die Stiftung und die Umbenennung der Stiftung in «Stiftung Patumbah», die Ablehnung der Volksinitiative zur Freihaltung des nördlichen Parkteils durch das Stadtzürcher Stimmvolk 2009, die Restaurierung der Villa und des Parks sowie die Realisierung der Neubauten bis zur Eröffnung des Heimatschutzzentrums 2013.

Die Wiederherstellung des südlichen Parkteils begann schon in den 80er-Jahren, nachdem die Volksinitiative «Pro Patumbah-Park» angenommen worden war, die den Bau eines Altersheims an der Mühlebachstrasse verhinderte und den Parkteil der Freihaltezone zugewiesen hatte. Seit der Fertigstellung der Sanierung des südlichen Parkteils betreute ihn Marcel Wächter von 1988 bis 2014. Ihm ist die hohe gärtnerische Qualität im Detail zu verdanken, die sehr an einen Privatgarten erinnert.

Von 2010 bis 2013 erfolgte die Sanierung des nördlichen Parkteils durch die Landschaftsarchitektin Jane Bihr, gleichzeitig mit der Realisierung der Neubauten und der Restauration der Villa. Jane Bihr konnte sich auf Anita Drexels Sondierungen des Wegebbaus abstützen und die Deckschichten auf der originalen Kofferung erneuern. Die Neubepflanzungen hat sie aufgrund «der Auswertung von Fotos, der Notizbücher von Mertens, mittels Analogieschlüssen aus anderen Mertensgärten und in Kenntnis der zu jener Zeit erhältlichen Pflanzen»<sup>2</sup> vorgenommen. tr

### 3. Hauptversammlung im Restaurant Hornegg

29 Mitglieder sind anwesend. Die Vorstandsmitglieder Gabi Rieck und Sabine Lechner werden unter Verdankung der geleisteten Arbeit verabschiedet und mit Blumen, Büchern und Wein beschenkt. An ihrer Stelle werden Jürg Oes und Marco Steiner per Akklamation gewählt. Der Jahresbericht, die Rechnung und das Budget werden wohlwollend zur Kenntnis genommen. tr

---

<sup>2</sup> Judith Rohrer, Der Patumbah-Park: Seine Entstehung, Entwicklung und Zukunft, in: Die Villa Patumbah in Zürich – Geschichte und Restaurierung, Zürich 2014, S. 175.)

## Samstag, 21. Mai 2016, Gartenbesuche

Am 21. Mai konnten die Mitglieder unserer Gesellschaft zwei besondere Privatgärten besuchen. Beide Gärten sind normalerweise nicht zugänglich. Das Frühlingswetter war ausgesprochen schön und warm. Neben dem Kennenlernen der Gärten mit ihren Besitzern bot der Gartenbesuchstag auch die Möglichkeit, andere Mitglieder zu treffen und sich in einem ungezwungenen Rahmen untereinander auszutauschen.

Der Garten Bosshard in Uetikon am See hat englische Vorbilder. Mit viel leidenschaftlicher Arbeit hat die Gärtnerin Elisabeth Bosshard die einst triviale Einfamilienhausumgebung in einen prächtigen Garten umgestaltet. Zum Zeitpunkt unseres Besuchs blühten unter anderen Rhododendren und Azaleen, der Garten präsentierte sich von seiner schönsten Seite. Elisabeth Bosshard und ihr Mann Heinrich Bosshard führten die neugierigen Besucher persönlich durch den Garten.

Der Garten Flöss inmitten des alten Dorfkerns von Hittnau war ein weiterer offener Garten. Beim Besuch spürte man die ausgesprochen tiefe Verbundenheit der Besitzerin Rita Flöss mit ihrem Werk. Bei ihr dominiert ein grosser Nutzgarten, Zierpflanzen stehen eher im Hintergrund. Der Garten wurde mit ausgesprochen vielen besonderen und schönen Details gestaltet und liebevoll gepflegt. Die Besucher entdeckten immer wieder neues und blieben staunend stehen. Auf dem Natursteinsitzplatz inmitten des Gartens im Schatten einer Birke und einer Lärche genoss man die schöne Stimmung, plauderte und löschte den Durst.

Das äusserst schöne Wetter und die Freundlichkeit der Gartenbesitzer trugen dazu bei, dass der Gartenbesuchstag gelungen ist. Besten Dank den Gastgebern. jö

## Samstag, 25. Juni 2016, Drei Gärten im Thurgau

25 Personen erreichen Frauenfeld bei Nieselregen, geniessen den sonnigen Tag im Thurgau und kehren bei strömendem Regen wieder nach Hause zurück.

Toni Raymann stellt das «Lebenswerk» seines Vaters Anton Gottlieb vor. Parallel zu den drei Gärten, die in Abständen von je 15 Jahren entstehen, entwickelt sich die 1947 gegründete, vielseitige Handelsgärtnerei der Zeitgeschichte folgend zum reinen Gartenbaubetrieb. Während in den frühen 50er-Jahren zwar ein Klein-Laster vorhanden ist, fahren die Mitarbeiter mit Velo und Anhänger zur Kundschaft, sammeln mit dem Handwagen das Lindenlaub von der Strasse, um die Triebbeetkästen zu «packen» und darin Geranien zu überwintern. Der Stundenlohn des Gärtners Willy Kessler beträgt 2.30 Fr.

Im ersten Garten von 1947 für den jungen Geschäftsführer der Presshefefabrik in Stettfurt werden Sandsteine und Granitplatten von Hand gerichtet und im Wohngartenstil verwendet zum Bau von Mauern, Treppen und Wegen. Die Topografie wird wo möglich weich modelliert, Mauern dem Gelände angepasst. Die zur Bauzeit gepflanzten Bäume, eine Birke und eine Schwarzföhre schützen noch immer das Haus von Südwesten. Zeittypische Blütensträucher und Stauden runden den Topos der Nachkriegszeit.

Der Bauherr des 1962 in Hörstetten gebauten Gartens übernimmt 1945 die Zimmerei seines Vaters und spezialisiert sich 1955 auf den Bau von Küchen. Beeindruckt von der Gartenbauausstellung G 59 reist der Gärtnermeister Raymann beinahe wöchentlich nach Zürich und leistet sich sein erstes Auto, einen VW-Käfer. Geopart mit der Einsicht, den Betrieb zu rationalisieren, freundet er sich an mit Beton-Normprodukten, mit dem rechten Winkel und der geraden Linie. Während die Topografie und die Bepflanzung sich nicht wesentlich ändern, werden an Stelle der Granit- Zementplatten verlegt.

Der jüngste der drei Gärten von 1977 für einen Klein-Industriellen, Sohn eines Gärtners, verheiratet mit einer Staudenliebhaberin, arbeitet Raymann auf Wunsch der Bauherrschaft mit dem Berufskollegen Kurt Niederer zusammen. Die geniale Geländegestaltung des von Günther Grzimek entworfenen, 1972 eröffneten Olympiaparks in München, reizt Raymann zu ebenso eleganten Terraingestaltungen im Kleinen. Inzwischen verfügt er selbst über die dafür erforderlichen Erdbaumaschinen. Natursteine finden wieder Eingang, die Wege

chaussiert und schlank in das bewegte Gelände eingefügt. Kurt Niederer kreiert dazu eine vielfältige, das ganze Jahr die Herzen der Besucher gewinnende Staudenpflanzung.

Die drei Gärten werden wohl nie in einem Lexikon erwähnt werden. Sie zeugen aber von verlässlichem Gärtner-Handwerk und von der Mentalität der jeweiligen Entstehungszeit. Das abschliessende leckere Mittagessen im Restaurant Thurberg beglückt vor allem jene, die zum ersten Mal die Aussicht auf Weinfelder, den Alpstein und das Mittelland geniessen, bevor das den Heimweg begleitende Gewitter aufzieht. tr

## Samstag, 5. November 2016, Friedhof Rosenberg, Winterthur

Christian Wieland, bis vor kurzem Stadtgärtner von Winterthur, und Toni Raymann, während 15 Jahren teilszeitlich Mitarbeiter der Stadtgärtnerei, begrüssen in der Kapelle des Krematoriums 23 Teilnehmer. Die Kunsthistorikerin Gaby Weber muss sich entschuldigen.

Toni Raymann erläutert die Friedhofgeschichte bis 1997, danach berichtet Christian Wieland über die unter seiner Leitung erfolgten Ergänzungen. Raymann weist zu Beginn darauf hin, dass die revidierte Bundesverfassung von 1874 nicht mehr die Kirchgemeinden, sondern die politischen Gemeinden als zuständig für das Friedhofswesen erklärt. Diese Regelung ist die entscheidende Zäsur der Entwicklung vom vorreformatorischen Kirchhof zum derzeitigen Friedhof. Im christlich geprägten Kirchhof sind die Gräber gemäss der Standesordnung in konzentrischen Kreisen um den Altar versammelt. Die Bischöfe und der hohe Adel sind im Innern der Kirche bestattet, Kleriker und niederer Adel ausserhalb an der Kirchenmauer, gefolgt von bedeutenden Bürgern bis zum Prozessionsweg, der um die Kirche führte, danach die gewöhnlichen Leute und ausserhalb der Kirchhofmauer Verbrecher und dergleichen. Die Profanisierung und rationale Überlegungen führen zur Bestattung in Reihengräbern. Besonders während Pest-Epidemien und zu Kriegszeiten kann die alte Ordnung nicht befolgt werden. Hygienische Argumente werden zunehmend schwerer gewichtet als kultische. Anlässlich der Wiedereröffnung eines Friedhofs in Bern 1737 wird vorgeschrieben, die Bestattungen in Reihen vorzunehmen. Die Forderung lässt sich nur schwer durchsetzen und wird 1761 wiederholt. Seit dem 17. Jahrhundert werden Friedhöfe ausserhalb der Stadtmauern gebaut, 1611 erstmals in Zürich beim Kreuzplatz, 1826 in Winterthur bei St. Georgen.

Infolge der Industrialisierung wachsen die Städte so sehr, dass sie sich genötigt sehen, ausserhalb der Stadtmauern grössere Friedhöfe anzulegen, in Winterthur 1870 «Im Lee». 1870 beginnt die Planung des Friedhofs Sihlfeld in Zürich, 1877 wird die erste Etappe eingeweiht. Gleichzeitig entstehen Vereine, welche die Kremation fordern, Krematorien bauen, sie betreiben und die Beisetzung der Urnen organisieren. Das erste Krematorium Europas wird 1876 in Mailand gebaut, das erste der Schweiz 1889 im Zürcher Friedhof Sihlfeld.

Anfangs des 20. Jahrhunderts müssen sich gleichzeitig Winterthur und Schaffhausen mit den Fragen der Friedhofgestaltung auseinandersetzen. 1914 werden beide Friedhöfe eröffnet, beide mit einem Krematorium. Schaffhausen hält sich an den Rat des Münchner Stadtbaurats Hans Grassel (1860-1939), dessen Waldfriedhof 1907 eröffnet wird, und entscheidet sich für die Anlage des Friedhofs im Rheinhardwald. Winterthur folgt den Argumenten des Architekten Robert Rittmeyer (1868-1960), seit 1899 Professor am Technikum, seit 1907 Präsident des Kunstvereinsvorstands, einer der Meinungsmacher Winterthurs in kulturellen Dingen. Rittmeyer findet den Waldfriedhof zu sentimental. Das einzelne Grab sei ein Rechteck und demzufolge auch ein Grabfeld rechteckig. Der haushälterische Umgang mit dem Boden erfordere das Reihengrab. Im Tode sind wir alle gleich, so soll es auch keine Familiengräber geben. Um das Aufkommen von unerwünschtem Pathos zu vermeiden, versetzt er die Wege bei Kreuzungen, so dass keine langen Sichtachsen entstehen. Die erste Etappe mit den Bauten beim Hauptzugang kommt vor dem Wald zu liegen, die Etappen 2 und 3, die Urnenhaine 1 und 2, befinden sich in rechteckig ausgeschnittenen Lichtungen, gleich kleinen Friedhöfen im Wald.

Rittmeyer ein Vorläufer der «Guten Form»? Der Begriff für ein zeitloses Design aus den 50er-Jahren steht für eine funktionelle, sachliche und trotzdem ästhetische Gestaltung jenseits von modischem Zeitgeist. - An die

Stelle von Leben und Tod, Diesseits und Jenseits kreiert Rittmeyer mittels Gegensatzpaaren eine klare Struktur, Licht / Schatten, waagrechter Ausblick auf die Stadt vom Friedhof vor dem Wald / senkrechter Blick zum Himmel vom Friedhof in der Waldlichtung, rechteckige Wege im Friedhof / verschlungene Wege durch den Wald. Wegkreuzungen und die Mitte der Haine macht Rittmeyer zu bedeutenden Orten durch die Besetzung mit einem Brunnen, einem Columbarium oder einer Skulptur. Dieses Programm setzt er konsequent um, was heute noch nachvollziehbar ist.

Schon zu Beginn lassen sich Rittmeyers Vorstellungen nicht vollumfänglich durchsetzen. Familiengräber sind so beliebt, dass die für sie vorgesehenen Lagen entlang von Stützmauern und Hecken nicht ausreichen. Entlang der Hauptwege aufgereiht, verunklären sie die beabsichtigte Ordnung. In den 40er-Jahren erfolgt die Erweiterung des Friedhofs durch den Architekten Robert Merkelbach (1884-1974) und den Landschaftsarchitekten Fritz Hagenmacher (1896-1978). Die Wegführung im Sinne Rittmeyers wird verlängert, der Friedhof gegen die Stadt hin aber mit einer Randbepflanzung begrenzt und im Innern mit Bäumen mit farbigem Laub oder Herbstlaub, Blütensträuchern und Stauden aufgeheitert. Ein dritter Urnenhain wird in einer neuen Waldlichtung angelegt, jedoch nicht wie die ersten beiden horizontal ruhig im Wald liegend, sondern um 90° gedreht, der Hangneigung folgend. Die Erweiterung führt dazu, dass der Friedhof heute aus zwei etwa gleich grossen Teilen besteht, die je ihrem Zeitgeist verpflichtet sind, im Stil eines ernsten, bedeutungsreichen Architekturgartens der eine, im Stil eines heiteren, stimmungsvollen Wohngartens der andere.

Ab den frühen 70er-Jahren werden in Schaffhausen und Winterthur Urnennischen gebaut. In Winterthur sind es Mauern am oberen Rand des Friedhofs im Wald, die in leicht abgewandelter Form mehrmals erweitert und teils rückseitig ergänzt werden.

Christian Wieland beginnt seine Ausführungen mit dem Anbau des jüdischen Friedhofs von 1998 ausserhalb des Friedhofs an die stadtseitige Friedhofmauer, entworfen vom Landschaftsarchitekten Werner Rüeger. Der jüdische Friedhof ist von aussen erschlossen, nutzt aber die Infrastruktur des Friedhofs Rosenberg.

1999 verfasst die Landschaftsarchitektin Beatrix Gros-Tonnemacher im Auftrag der Stadtgärtnerei ein garten- und denkmalpflegerisches Gutachten, welches vor allem die Qualitäten Rittmeyers würdigt. Es dient danach als Grundlage für die Sanierung der Grabfelder vor der Neubelegung.

2008 werden die ersten Baumgräber in einer baumbestandenen Rasenfläche am Ende des Friedhofs angeboten. Sie sind so beliebt, dass inzwischen auf einem an den Friedhof grenzenden, vom Sturm Lothar stark beschädigten Waldstück, ein Vielfaches an weiteren Baumgräbern verfügbar ist.

Aufgrund eines Wettbewerbs unter eingeladenen Landschaftsarchitekten wird 2010 ein neues Gemeinschaftsgrab eröffnet, realisiert gemäss dem Projekt von Rotzler Krebs Partner in Zusammenarbeit mit dem Plastiker Kurt Sigrist. Im von den Architekten Rittmeyer & Furrer 1914 angelegten Birkenhain in der Form eines zur Stadt hin abfallenden Viertelkreises erfolgt die Bestattung dem Jahresverlauf entsprechend in vier Jahreszeit-Sektoren. Der Verstorbene wird auf dem «Namensband» beschriftet und erhält dadurch eine individuelle Verortung in der «Gemeinschaft der Verstorbenen». Zwei miteinander korrespondierende Brunnen, der eine am Kopf, der andere am Fuss des Birkenhains fassen die Anlage zusammen. Das Wasser, das ursprünglich aus der Erde kommt, kehrt wieder in die Erde zurück und schliesst symbolisch den Kreislauf des Lebens.

Ebenfalls aufgrund eines Wettbewerbs unter eingeladenen Landschaftsarchitekten wird ein Grabfeld für Muslime nach den Plänen von Berchtold Lenzin gebaut und 2013 eröffnet. Eine grabsteinhohe Mauer fasst die Anlage ein und gliedert sie in Nischen. Ein mit Felsenbirnen durchsetzter, betonierter Weg erschliesst das Feld von Rittmeyers Friedhofteil her und verbindet es mit dem folgenden von Merkelbach. Die Erd-Reihen-gräber sind nach Mekka ausgerichtet. Im Bereich der künftigen Gräber blüht im Schotter der Thymian. Ein



handwerklich schön gestalteter Brunnen im selben warmen Farbton wie die Mauern und der Weg beim derzeitigen Eingang kommt langfristig in die Mitte zu stehen, wenn das Feld nach Süden erweitert wird.

Von denselben Landschaftsarchitekten stammt das neuste realisierte Werk, das Kindergrabfeld für Kinder bis zwölf Jahren, eingeweiht 2016. Es liegt gleich hinter der Abdankungskapelle über einer Stützmauer und hebt sich von allem andern im Friedhof durch seine Leichtigkeit ab. Gräser wiegen im Wind, die Namensschilder der Engelskinder hängen gleich Mobiles im Geäst charaktvoller Kleinbäume. Nebst einem Gemeinschaftsgrab sind Einzelgräber in Gruppen zusammengefasst und durch eine verspielte Wegführung erschlossen. Tr

## Regionalgruppe Bern Freiburg Wallis

JAHRESBERICHT 2016

### Vorstand

Wie üblich hielt der Vorstand seine fünf Sitzungen in der Matte ab und profitierte einmal mehr vom Gastrecht von Daniel Moeri (12. Feb., 13. April, 14. Juni, 18. Aug., 10. Okt.). Die Zusammensetzung des Vorstandes war unverändert: Monique Furrer (Protokoll), Maurin Oberholzer (Kasse), Simone Jaccard, Thea van Ommen-van Woerkom, Georges Herzog und Niklaus v. Fischer (Präsident). Die traditionelle Retraite führte uns am 8./9. Januar nach Müren ins stilvolle Hotel Regina, wo wir mit unserem Gast, dem Architekturhistoriker Christoph Schläppi, einen Abend lang sehr angeregt über die Problematik der Verdichtung in unseren Siedlungen – angelehnt an das Thema des Gartenjahrs 2016 «Raum für Begegnungen» - diskutierten.

### Anlässe

Die Hauptversammlung, sorgfältig organisiert von Simone Jaccard und Monique Furrer, fand am 27. Februar bei prachtvollen äusseren Bedingungen im Barocksaal der Campagne Oberried in Belp statt. 46 Mitglieder und drei Gäste folgten der Einladung. Anschliessend an den geschäftlichen Teil genossen wir eine warme Tasse Kaffee und wunderbare Süssigkeiten, welche die «Damen des Hauses» Romana Saredi und Madeleine v. Fischer sehr gediegen vor dem Haus in der Sonne servierten. Anschliessend gab es Gelegenheit, in Gruppen mit Georges Herzog und Niklaus v. Fischer Haus und Garten zu besichtigen. Zum Abschluss stieg die Gesellschaft hinauf zur Gloriette, von wo sich ein grossartiger Blick über Belp sowie das Gürbe- und Aaretal bietet. Hier referierte Peter Degen einmal mehr in gewohnt pointierter Weise über das Wesen der Siedlungsentwicklung, die Mechanismen der Zersiedelung und die Herausforderungen für die Zukunft. Beim späten Mittagessen im Restaurant Puccini liessen wir den Anlass schliesslich ausklingen.

Am 23. April führte eine Veranstaltung von Maurin Oberholzer, Martin Bachmann und Georges Herzog nach Hindelbank. Noch selten war eine Veranstaltung so rasch ausgebucht! Kaum war die Einladung verschickt, trafen schon die ersten Anmeldungen ein und nach etwa drei Tagen waren alle Plätze im Bus und einem Privatauto besetzt! Dreissig Personen kamen in den Genuss des reichhaltigen Programms: Im Rahmen der Aktion 'Hindelbaum' waren mehrere hundert Bäume gepflanzt worden. Herr Bachmann, einer der Initianten, erklärte Absicht und Ergebnis der Aktion vor den Objekten. Natürlich durfte man sich daneben das einst europaweit berühmte Langhans-Grabmal von August Johann Nahl in der Kirche genau so wenig entgehen lassen wie einen Besuch im Skulpturengarten von Bernhard Luginbühl im nahe gelegenen Mötschwil. Hier gab es

auch das Mittagessen, welches als «schlichte Verpflegung» angekündigt worden war. Dann wurden weitere Baumreihen abgeschritten und zur Abrundung empfing Philippe Schmid die Gruppe in seinem Privatgarten bei Grillade und Wein am stimmungsvollen Feuerring.

Am Pfingstmontag lud unser Mitglied Barbara Meyenberg alle Mitglieder der Regionalgruppe zum «Frühlings-erwachen» in ihren Garten ein. Schon letztes Jahr genossen die Teilnehmenden des Gürbetal-Anlasses den bodenständigen und auch experimentellen Garten mit besonderer Urkraft! Und sie fand, es wäre doch schön, wenn sich alle samt Freunden und Bekannten wiedersehen würden. Leider habe ich die Einladung etwas allzu kurzfristig verschickt, was mir immer noch leidtut. Trotzdem hatte eine Handvoll Gartenbegeisterte einen schönen Tag in Wattenwil. Ich danke Barbara ganz herzlich für ihre Initiative und den zusätzlichen Anlass, den sie uns so spontan beschert hat.

Der 11. Juni war wieder einmal ein klassischer Regentag! Eine kleine Gruppe von einem Dutzend Unentwegten machte sich an der Bushaltestelle Eichmatt bei Schliern (Köniz) auf, die reizvollen Ecken, die historischen Relikte und die versteckten (ländlichen!) Qualitäten der von den 60er-Jahren bis heute aus dem Boden gestampften Satellitenstadt zu entdecken. Es regnete wie aus Kübeln, aber just als wir das Siedlungsgebiet verliessen um im «Margel» einem idyllischen Bächlein zu folgen, brach ein wärmender Sonnenstrahl in die dampfende Landschaft. Den nächsten Regenguss liessen wir während des Mittagessens im Restaurant «Dörfli» durchziehen und wanderten anschliessend bei recht guten Bedingungen nach Gasel, wo uns beim letzten Haus des langen «Hüsliwils» Christina Weiss durch ihren aufwändig terrassierten, vielfältigen und naturnahen Garten führte. Dann promenierten wir durch den malerischen Weiler Mengestorf, machten eine Stippvisite im Garten (und beim Bienenhaus!) der Familie Bronner und landeten – wieder bei einem kräftigen Regenguss – im Blumencafé nebenan, wo uns ein süsses Z'Vieri erwartete.

Zu guter Letzt gab es am 1. Oktober ein Wiedersehen mit den Rebbergen am Jurafuss bei Ligerz. Thema waren diesmal allerdings die anlässlich einer Rebgüterzusammenlegung aufwändig angepassten und instand gestellten Trockenmauern. Georges Herzog organisierte den Anlass zusammen mit Architekt Martin Ernst, welcher die Arbeiten während Jahren begleitete und der interessierten Gruppe von 31 Mitgliedern und zwei Gästen fundierte Auskünfte geben konnte. Daneben bereicherten eine Fahrt mit dem «Vinifuni», ein Rundgang oben auf dem Plateau von Prägélz, das ausgezeichnete Mittagessen auf der einzigartigen Terrasse des Restaurants «Aux trois Amis» in Schernelz und schliesslich die Einkehr in einem gemütlichen Weinkeller in Ligerz die gelungene Exkursion. Das herbstliche Wetter war stimmungsvoll, auch die Sonne zeigte sich dann und wann.

## Dank

Es ist einfach toll, zusammen mit dem wunderbaren, tatkräftigen Vorstand solch einzigartige Anlässe für unsere begeisterungsfähigen, vielseitig interessierten Mitglieder und gelegentlichen Gäste organisieren und durchführen zu können! Ich weiss gar nicht, wo ich mit meinem Dank anfangen und wo aufhören soll. Alle, die dazu gehören und mitmachen, haben ein Stück davon verdient! N.v.F

Rückblick 2016

## Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen

Aus einer riesigen Auswahl von verschiedenen Anlässen und Debatten von unterschiedlichen Akteuren durchgeführt ist die Kampagne zum Gartenjahr 2016 zu Ende gegangen. Weil es unmöglich ist, das ganze Spektrum wiederzugeben, sind nachfolgend zwei interessante Debatten vorgestellt.

### Fünf Forderungen zum Gartenjahr 2016

Bis 2045 soll die Bevölkerung in der Schweiz um 1,7 auf 10 Millionen ansteigen. Dieses Wachstum wird weitgehend im heutigen Siedlungsgebiet aufgefangen werden müssen. Das bedeutet: Mehr Menschen müssen sich denselben Raum teilen, darin wohnen, arbeiten und sich wohlfühlen.

Freiräume geraten durch die Verdichtung unter Druck – durch Bauprojekte, aber ebenso durch eine intensivere Nutzung. Und zugleich steigen die Ansprüche an diese Räume, insbesondere die öffentlichen und halböffentlichen. Sie sollen Erholung und Ruhe bieten, Kindern zum Spielen dienen, Raum zum sozialen Kontakt animieren und der Natur in der Stadt Raum geben.

Politik, Behörden, Fachleute und Grundbesitzer stehen vor riesigen Herausforderungen. Sie sind gemeinsam verantwortlich dafür, dass die bauliche Verdichtung langfristig Lebensqualität schafft und Identität stiftet. Nur so wird das Zusammenrücken von der Bevölkerung akzeptiert.

Die Trägerschaft der Kampagne «Gartenjahr 2016 – Raum für Begegnungen» appelliert mit fünf Forderungen an die Verantwortung sämtlicher Akteurinnen und Akteure für die Grün- und Freiräume.

Link: [www.gartenjahr2016.ch/debatte/freiraeume-und-verdichtung--15/](http://www.gartenjahr2016.ch/debatte/freiraeume-und-verdichtung--15/)

Quicklink (Tippen Sie folgende Zeile in die Adressleiste) [goo.gl/8JqK9v](http://goo.gl/8JqK9v)

### Gartenkultur und Biodiversität

Wie lässt sich der Charakter historischer Gärten bewahren und gleichzeitig die Biodiversität fördern? Anlässlich des Gartenjahres 2016 ist das Bundesamt für Kultur BAK zusammen mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU und dem Bundesamt für Bauten und Logistik BBL dieser Frage nachgegangen.

Mit der Publikation «Gartenkultur & Biodiversität» zeigen die drei Bundesämter auf, wie eine naturnahe, kreative Gartengestaltung sowohl das Natur- als auch das Kulturerlebnis im Garten fördert. Die Faltblattsammlung macht anhand von Beispielen deutlich, wie die Biodiversität in Grünanlagen und Parks auf einfache Weise vergrössert werden kann und wie ein respektvoller Umgang mit historischer Gartensubstanz aussieht.

«Gartenkultur & Biodiversität» kann für 10 Franken beim BAK bestellt werden, die Publikation steht auch als PDF zum Download bereit: [www.bak.admin.ch/kulturerbe/04273/05238/05952/index.html?lang=de](http://www.bak.admin.ch/kulturerbe/04273/05238/05952/index.html?lang=de)

Quicklink: [goo.gl/MmwnM2](http://goo.gl/MmwnM2)

## Sensationeller Fund im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur

Im Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur an der Hochschule für Technik in Rapperswil sind 320 Pläne und Skizzen des weltbekannten deutschen Landschaftsarchitekten Leberecht Migge (1881 – 1935) gefunden worden. Der Fund ist für die Forschung zur Gartengeschichte eine Sensation, weil er die Arbeitsweise des Gartenkünstlers und -reformers Migge erstmals in Originalen sichtbar macht; seine Familie hatte den gesamten Nachlass nach seinem Tod vernichtet. Daher war sein Werk bisher nur aus kleinen Abbildungen in Zeitschriften und Büchern bekannt. Der Fund zeigt nicht nur bekannte, sondern auch viele unbekannte Werke und völlig neue Aspekte des Wirkens von Migge. Die Pläne gelangten durch den ehemaligen Mitarbeiter von Migge, den Schweizer Gartenarchitekten Walter Leder (1892 – 1985), in die Schweiz. Die Familie Leder, die noch heute einen Gartenbaubetrieb in Zürich führt, hatte den Nachlass aufbewahrt und zwischen 2013 und 2016 an das Schweizer Archiv für Landschaftsarchitektur übergeben. In den kommenden Jahren werden der Fund und die Beziehungen zwischen Migge und der Schweiz an der Fachstelle für Gartenkulturgeschichte der Hochschule für Technik in Rapperswil erforscht. Fachtagungen und eine Publikation im Birkhäuser Verlag werden die Zeichnungen und Pläne der Forschung, der Lehre und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

[www.sla-stiftung-landschaftsarchitektur.ch](http://www.sla-stiftung-landschaftsarchitektur.ch)

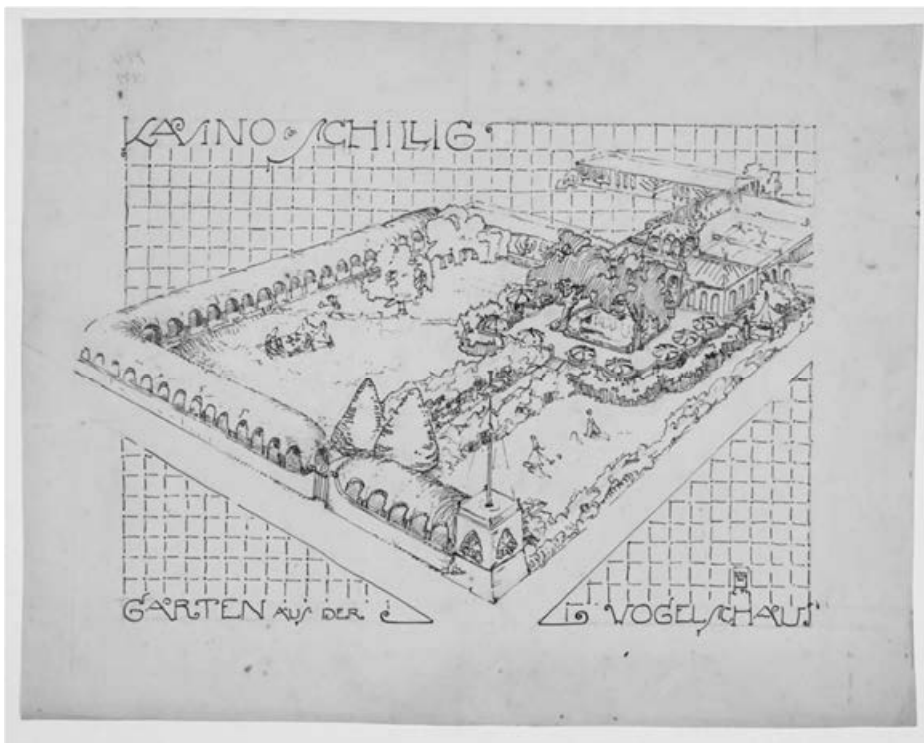


Bild: SLA

## Protokoll der Generalversammlung vom 2. April 2016 auf der Lueg, Emmental

Anwesend: 28 Mitglieder sowie 1 Gast

Entschuldigt: Annemarie Bucher; Johannes Stoffler; Sibylle Aubort-Raderschall; Monique Furrer; Simone Jaccard, Walter Züttel, Fabian Jeker.

### 1. Begrüssung

Niklaus von Fischer eröffnet die Sitzung und begrüsst die anwesenden Mitglieder. Er gibt die Entschuldigungen bekannt.

Tony Raymann wird zum Stimmerzähler der Generalversammlung gewählt.

### 2. Protokoll der Generalversammlung vom 28. März 2015 in Schwyz

Das Protokoll wird einstimmig und ohne Enthaltung genehmigt.

Ein Dank geht an Kalinka Huber für das Verfassen des Protokolls.

### 3. Jahresbericht 2015

Der Jahresbericht des Präsidenten ist im Informationsblatt 1/2016 abgedruckt.

Der Jahresbericht 2015 des Präsidenten wird einstimmig genehmigt und mit Applaus verdankt

### 4. Jahresrechnung 2016 und Bericht der Revisorinnen

Clemens Bornhauser erläutert die Rechnung, welche dank der Erhöhung der Mitgliederbeiträge und der restriktiven Ausgabenpolitik des Vorstands mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden konnte. Damit hat die SGGK wieder eine gewisse finanzielle Sicherheit erreicht. Er verweist auf die Veranstaltungen des Zentralvorstands hin, die nicht im Konto Projekte des Zentralvorstands (4440), sondern bei den Regionalgruppen verbucht wurden. Grundsätzlich liegt das Budget für solche Veranstaltungen bei CHF 1000.-; diese Summe wurde aber nicht ausgeschöpft.

Die Revision wurde am 16. März 2016 vorgenommen. Der Revisionsbericht wird von Margrit Göldi vorgelesen. Sie empfiehlt die Annahme der Jahresrechnung. Die Brunau-Stiftung wird für ihre Arbeit verdankt.

Die Jahresrechnung 2015 wird einstimmig und ohne Enthaltung genehmigt.

Die anwesenden Mitglieder erteilen dem Vorstand und der Brunau-Stiftung einstimmig und ohne Enthaltung Décharge.

### 5. Budget 2016

Clemens Bornhauser erklärt, dass das Ergebnis des Jahres 2015 als Basis für das Budget 2016 verwendet worden ist. Es ist ein spezielles Anliegen des Vorstands, die Regionalgruppen zu fördern. Daher wurde ein Betrag für deren Unterstützung bei einer allfälligen Kostenüberschreitung bei Veranstaltungen aufgenommen. Im Budget 2016 steht ein Ertrag von ca. CHF 42'000 einem Aufwand von etwa CHF 41'000 gegenüber.

Nik von Fischer verweist auf die Veranstaltungen der Regionalgruppen, insbesondere auf diejenigen der Regionalgruppe Nord-Ost-Schweiz, in welcher ein sehr guter Vorstand professionell interessante Aktivitäten organisiert.

B. Meyenberg fragt nach, ob die SGGK auf der Plattform «offene Gartentür» mitmacht. Clemens Bornhauser verweist darauf, dass die SGGK zwar Initiatorin der offenen Gartentür war, nun aber nicht mehr Mitglied ist, da bisher niemand für die Koordination gefunden werden konnte.

Das Budget 2016 wird einstimmig und ohne Enthaltung angenommen.

#### 6. Wahlen

Es sind keine Wahlen vorzunehmen. Nik von Fischer erläutert, dass mögliche Kandidatinnen und Kandidaten jeweils vorgängig als Gäste in den Vorstand eingeladen werden, damit sie sich mit der Arbeit vertraut machen können, bevor eine Wahl der SGGK beantragt wird. Aktuell befinden sich Elisabeth Schmid-Meier und Claudia Moll in einer solchen Phase.

#### 7. Vorschau: Anlässe der Regionalgruppe und Gartenjahr 2016

Die Veranstaltungen der Regionalgruppen sind im Informationsblatt abgedruckt, für aktuelle Angaben sollte jeweils die Homepage der SGGK konsultiert werden. Mitglieder werden direkt informiert, entweder einmal jährlich (NOS) oder pro Anlass (Regionalgruppe Bern-Fribourg-Wallis). Die SGGK wird im Herbst auch wieder eine eigene Veranstaltung anbieten und zwar in Oensingen.

Was die Veranstaltungen des Gartenjahrs 2016 betrifft, so findet sich auch hier ein entsprechender Link auf der Webseite der SGGK sowie im Informationsblatt 1/2016. Es werden sehr viele Veranstaltungen angeboten, weshalb es sich empfiehlt, den Newsletter zu abonnieren. Wer keinen Internetzugang hat, kann sich bei der Geschäftsstelle für das Gartenjahr, Frau Katrin Rieder, melden. Der Präsident ermutigt die Mitglieder, an den Anlässen teilzunehmen. An der Eröffnung des Gartenjahrs in der Villa Patumbah in Zürich am 7. April 2016 wird die SGGK durch das Vorstandsmitglied Johannes Stoffler vertreten.

#### 8. Anträge von SGGK-Mitgliedern

Es sind keine Anträge beim Präsidenten eingetroffen.

#### 9. Varia und Abschluss

- Offene Gartentür: Hedy Raymann hat Anfragen für die offene Gartentür erhalten. Clemens Bornhauser erklärt, dass man sich als Mitglied der Staudenfreunde, der Rosenfreunde, VDGV, von «Prospecie Rara» oder Bioterra an der offenen Gartentür beteiligen kann. Im Informationsblatt kann hierzu ein Hinweis gemacht werden. Die Information über offene Gärten wird jedoch nicht auf der Webseite publiziert, da Gartenbesitzer oft nicht möchten, dass jedermann Zugang zu ihren Gärten hat. Nik von Fischer ergänzt, dass im Budget für solche Anlässe CHF 1000.- reserviert worden sind. Er ruft auch dazu auf, dass sich Mitglieder, die die Drehscheibenfunktion übernehmen möchten, bei ihm melden.
- Schulthess Gartenpreis: Georges Bürgin gibt bekannt, dass der diesjährige Schulthess Gartenpreis an den Bally-Park verliehen wird.
- Präsidium SGGK: Nik von Fischer gibt bekannt, dass es sein Amt zur Verfügung stellen möchte. Allerdings steht aus dem Vorstand kein Mitglied für das Präsidium zur Verfügung, vor allem aus persönlichen Gründen. Er wird das Präsidium daher für ein weiteres Jahr behalten, möchte aber von administrativen Aufgaben entlastet werden. Hierfür hat sich Hedy Raymann bereit erklärt. Sie wird die Mitgliederadministration übernehmen, was sehr dankenswert ist. – Die Mitglieder applaudieren Hedy Raymann sehr herzlich. – Ausserdem hat das Vorstandsmitglied Johannes Stoffler die Vertretung der SGGK im Gartenjahr übernommen.

- Eine Findungskommission wird sich damit befassen, eine Nachfolge zu suchen. Falls ein Mitglied Vorschläge unterbreiten möchte, kann es sich telefonisch bei Nik von Fischer oder aber per E-Mail beim Vorstand ([vorstand@sggk.ch](mailto:vorstand@sggk.ch)) melden.
- Mitgliederzahlen: der Präsident freut sich darüber, dass die Kündigungen der Mitgliedschaft bei der SGGK abgenommen haben. Im letzten Jahr gingen sie in erster Linie wegen der Erhöhung der Mitgliederbeiträge ein. Dem gegenüber steht aber die deutliche Zunahme an Neumitgliedern (2014: 20; 2015: 37). Er hofft, dass es 2016 mehr Eintritte als Austritte geben wird.
- Informationsblatt: Clemens Bornhauser erklärt, dass das Informationsblatt 2 bis 4 Mal jährlich erscheint, in der Regel, wenn genügend Informationen vorliegen. Es ist, auch aus finanziellen Gründen, einfach gestaltet, aufwändiger ist das Topiaria. Falls Mitglieder Ideen haben für Beiträge in den Informationsblättern, mögen sie sich gerne bei ihm melden.

Der Präsident schliesst die Versammlung um 11.20 Uhr mit seinem Dank an alle Anwesenden.

Protokoll: Kalinka Huber  
Bern, 9. April 2016

Anmeldetalon muss bis Montag, 27. März 2017 ankommen bei:  
Nik von Fischer, Hallerstrasse 43, 3012 Bern  
Per Telefon oder E-Mail 076 217 36 78 vonfischer@sggk.ch  
Jede Anmeldung wird von uns bestätigt.

---

**Anmeldung zur Generalversammlung vom Samstag 1. April 2017**

Name ..... Anzahl Personen  
Strasse ..... davon Mittagessen mit Huhn  
PLZ / Ort ..... davon vegetarisches Essen  
E-Mail .....@.....  
Tel. / Mobil ..... Unterschrift .....